



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N. 2.

Hirschberg, Donnerstag, den 3. Januar 1889.

10. Jahrg.

N undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat am letzten Tage des alten Jahres seiner Vorgänger auf dem Kaiserthron in ernster Weise gedacht. Am Nachmittage des 31. December begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Potsdam und Charlottenburg und legten in der Friedenskirche am Grabe Kaiser Friedrichs und im Charlottenburger Mausoleum am Sarge Kaiser Wilhelms I. Kränze nieder. In stillem Gebet verweilten beide Majestäten an den Kaiserjahren und lehrten dann in das Berliner Schloß zurück. — Am Neujahrstage, Dienstag, Morgens 9^{1/2} Uhr, fand in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Berlin ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulations-Cour bei Ihren Kaiserlichen und königlichen Majestäten statt. Bereits um 9 Uhr hatten sich die Bevollmächtigten zum Bundesrath, der Reichskanzler, die General-Feldmarschälle, die hier anwesenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Häupter der Fürstlichen und der ehemals reichsfürstlichen gräflichen Familien, die aktiven Generale der Infanterie und der Cavallerie, General-Lieutenants und General-Majors, die Obersten, welche die Stellung eines Brigade-Commandeurs einnehmen und die Commandeure der Leib-Regimenter, die aktiven Staatsminister, das Präsidium des Reichstages, die Wirklichen Geheimen Räte in aktiven Dienststellungen und die Räte erster Klasse in der Kapelle des königlichen Schlosses versammelt. — Die Majestäten nahmen die Huldigungen in liebenswürdigster Weise entgegen.

—* Ueber die nächstjährigen Kaisermanöver soll eine kaiserliche Entscheidung noch nicht getroffen sein. Auf keinen Fall dürfte ein Manöver vor dem obersten Kriegsherrn bei dem 1. Armee-corps stattfinden, da ein solches erst 1887 abgehalten ist; auch wohl

nicht bei dem 5. und 6. Armee-corps. Wenn die Reihenfolge, wie früher, eingehalten wird, so würde das 9. und 10. Armee-corps die Auszeichnung treffen, vor dem Kaiser zu manövriren. Die letzten Kaisermanöver in Hannover und Schleswig-Holstein fanden 1881 statt. Ihnen folgten 1882 die Manöver in Schlesien und im Königreich Sachsen.

—* Der Reichstag wird seine Thätigkeit in der nächsten Zeit wieder aufnehmen. Besondere Aufmerksamkeit werden die Verhandlungen der alsdann zusammentretenden Reichstagscommission zur Vorberatung der Altersversicherungs-Vorlage auf sich ziehen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß auch bei günstigem Verlaufe die Beratungen frühestens zu Ostern zu Ende kommen können. Die Fractionen sind sich über ihre Haltung gegenüber den wichtigsten Bestimmungen der Vorlage noch immer einigermassen unklar. Als die entscheidendsten Punkte dürften zunächst die Organisation — Reichsanstalt, territoriale Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften — und das Quittungsbuch in den Vordergrund treten. In letzterer Hinsicht sind Vorschläge zu erwarten, welche die Gefahr beseitigen, daß das Quittungsbuch zu einer mißbräuchlichen Ueberwachung der Arbeiter verwendet werden könnte. Ueber die Aussichten, das Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zu Stande zu bringen, läßt sich zur Zeit noch nichts sagen.

—* Der königstreue Arbeiterverein hielt am Sonntag Nachmittag eine Mitgliederversammlung ab, die, da Gegner nicht erschienen waren, in Ordnung verlief. Die Versammlung beschloß zunächst gemäß § 3 der Statuten die Errichtung von Arbeitsnachweisen. Die königstreuen Arbeitgeber, an die man sich noch besonders in einem Aufruf wenden will, sollen gebeten werden, freie Arbeitsstellen bei dem Vorsitzenden des Vereins anzumelden.

—* In Ostafrika und zwar in Samu, ist eine deutsche Postanstalt eröffnet worden. An der Bangibarküste ist die Lage unverändert. Deutsche Kaufleute in Bangibar meinen, zur Unterdrückung des Aufstandes im Innern würden mindestens 2000 nichtdeutsche Soldaten gehören. — Die Nachricht, daß Premierlieutenant Wischmann als Reichscommissar nach Ostafrika gehen werde, wird als unbegründet bezeichnet. Er wird jedoch die Aufgabe, welche er im Dienste des Emin-Pascha-Comitees übernommen hat, unter allen Umständen durchzuführen suchen. Die Expedition würde, auch wenn sie zur Rettung Emin's zu spät käme, doch den großen Nutzen haben, durch die Anlage einer militärisch gesicherten Karawanenstraße bis zu den großen Seen der Civilisation einen Weg in bisher ausschließlich von Sklavenhändlern beherrschte Gegenden zu bahnen und somit dazu beizutragen, die Schreckensherrschaft der Araber in jenen Gebieten vollständig zu brechen.

Frankreich. Senat und Deputirtenkammer haben ihre Session bis über das Weihnachtsfest ausdehnen müssen, um das Ausgabebudget festzustellen. Am Sonnabend sind endlich, nachdem der Senat der nachgiebigere Theil war, die Kammern geschlossen worden und wurde der Ausgabe-Etat, wie er vorlag, genehmigt.

Belgien. Die Abneigung der belgischen Klerikalen gegen die allgemeine Militärdienstpflicht scheint unüberwindlich zu sein. Infolge der bevorstehenden Wiedereinbringung des Antrages auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hat derzeit am Ruder befindliche klerikale Partei die Einberufung aller katholischen politischen Vereine, um gegen jeden Versuch der Einführung des persönlichen Heeresdienstes energisch zu protestiren.

Italien. Der Papst richtete am 25. December an sämtliche Bischöfe eine Enchiklika. In derselben dankt

Der Sohn seines Vaters.

Novelle von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erich aber eilte nach dem Forsthaufe hinaus. Er konnte es kaum erwarten, Marie zu begrüßen und ihr die tröstliche Nachricht zu bringen, daß dem alten Manne nicht viel geschehen werde.

Sie dankte ihm mit Thränen in den Augen.

„Wie gut Sie sind!“ sagte sie.

Nachmittags saßen sie wieder auf dem Bänkechen unter der Linde. Der Stoff zum Gespräch schien ihnen gar nicht ausgehen zu können. Er erzählte ihr nun auch, wie es ihm bisher ergangen sei, und verschwieg selbst das Beste nicht, daß er schon nahe daran gewesen, zu heirathen. Zum Glück sei er noch zeitig genug dahinter gekommen, daß er einen recht dummen Streich habe machen wollen.

„Sie haben wohl längst Einen, dem Sie gut sind?“ fragte er ein wenig zaghaft.

„Wie Sie's meinen, nicht,“ antwortete sie lächelnd. „An Bewerbern freilich hat mir's nicht gefehlt, und es waren darunter recht achtbare und auch wohlsituirte Männer. Aber ich wußte doch, daß mich keiner von ihnen kennen konnte, wie ich bin. Ich gefiel ihnen nur äußerlich, und sie haben Gutes von mir gehört. Wenn ihnen das genug war, meine Verschwiegenheit ist so groß nicht. Ich denke mir: wer mein Herr sein soll, dem muß ich wohl von Herzen gut sein. Sonst behalte ich lieber meine Freiheit, und es ängstigt mich auch gar nicht, eine alte Jungfer zu werden.“

„Ein alter Junggeselle ist viel schlimmer,“ meinte

er, „aber ich bin nun auch ganz fest entschlossen, es darauf ankommen zu lassen, ob ein Mädchen sich dazu verstehen kann, unter Ihren Bedingungen meine Frau zu werden. Ich habe noch Zeit.“

„Es ist immer ein glücklicher Zufall,“ sagte sie ganz ernst, „wenn sich die Rechten zusammenfinden. Dazu gehört wahrlich sehr viel. Manchmal ist alles da, — nur an einem einzigen fehlt's, und das ist gerade genug, das ganze Spiel zu verderben.“

„Man muß es dem Zufall aber auch nicht zu schwer machen,“ scherzte er. „So ganz glatt und ohne ein wenig Nachhilfe mit gutem Willen passen die beiden Hälften wohl selten zu einander. Wenn es ihnen auch im Himmel so bestimmt war, bedenken Sie nur, daß sie sich erst viele Jahre lang auf der rauhen Erde herumstößen müssen, bis sie einander begegnen. Da hat sich dies und das angelegt, was man nun mit in den Kauf nehmen muß. Es hängt doch nur außen an und fällt auch wieder von selbst ab.“

Sie hatte ein Strickzeug in den Händen und das Knäuel dazu in einem Korbchen am Arm. Er hatte es herausgenommen und wickelte nun immer so viel Faden ab, als sie brauchte. So hatte er doch auch eine Beschäftigung. Er sah aber zu viel auf die flinken Fingerchen und ließ sie manchmal am Faden zupfen, manchmal ringelte er ihn in der Vergessenheit zu eilig ab, so daß er verknorrete. So war's auch zuletzt geschehen.

„Da haben Sie etwas Hübsches angerichtet,“ sagte sie mit schelmischem Lachen. „Ich werde den Faden abreißen müssen.“

Das wollte Erich durchaus nicht zugeben. Er setzte seinen Eigensinn darauf, den Knoten zu lösen. Sie zog eine Nadel aus ihrem Busentäschchen und gab sie ihm.

„Versuchen Sie's damit,“ rieth sie und sah ihm mit lachendem Gesicht zu. Endlich gelang das schwere Werk, nachdem sich die Schlinge immer wieder zugezogen hatte. Sie half freilich auch ein bißchen mit den spitzen Fingern nach. Dabei waren sie unversehens so dicht an einander gerückt, daß die Schultern sich berührten. Es war ihm gar nicht lieb, daß er so schnell fertig wurde. Die Nadel gab er nicht zurück; sie wanderte in seine Rocktasche.

Gegen Abend forderte er sie wieder auf, mit ihm spazieren zu gehen.

„Aber nicht so weit fort wie gestern,“ bat sie. „Es kann doch sein, daß sie meinen Vater freilassen, und dann ist's gut, wenn ich gleich bei ihm bin.“

Erich wunderte sich, daß der Alte noch nicht eingetroffen; der Bürgermeister schien's mit der Entlassung nicht eilig zu haben.

„Bleiben wir dann im Wäldchen,“ sagte er zustimmend; „ich kenne einen hübschen, schattigen Weg, wo wir ganz ungestört sind.“ Er führte sie zu dem Rest des alten Waldsteiges. Er war so schmal, daß zwei nur ganz dicht neben einander gehen konnten. An einigen Stellen hatte sich der Raststrauch so ährg ausgebreitet, daß sie die Köpfe bücken oder die Zweige zur Seite biegen mußten.

„Hier ist's herrlich!“ rief Marie.

der Papst Gott für die Erklärungen, welche ihm durch die Feier seines Jubiläums zu Theil geworden und spricht auch dem Episkopat, sowie allen Katholiken seinen Dank aus für die Befestigung ihrer Zuneigung und Ergebenheit. Bei diesem Anlasse habe die Vorsehung den Glauben und die Gesinnung der Völker wiederbelebt. Der Papst erinnert daran, daß seine Hauptfürsorge immer auf die grundsätzlichen Punkte der christlichen Lehre gerichtet gewesen sei.

England. Die „Heilsarmee“ wollte sich auf recht schlaue Weise in das Protectorat des Staates einschmuggeln; „General“ Booth verlangte 150.000 £fr., um Nachschiffe in London zu bauen; er wurde vom Ministerium abgewiesen. Dagegen haben hervorragende Staatsmänner dem General Booth ihre Anerkennung für die hohen Verdienste der Heilsarmee um die Pflege der Armen und Verlassenen ausgedrückt. General Booth, der ein sehr praktischer Mann ist, wird es schon verstehen, diese gewichtige Anerkennung in klingende Münze umzusetzen.

Spanien. Die Agitation zur Belämpfung des Sklavenhandels dehnt Cardinal Lavigero nun auch auf Spanien aus. Der Cardinal ließ am Sonnabend durch einen Vertrauensmann der Königin-Regentin ein Schreiben überreichen, durch welches er sie und die spanische Regierung für seine Projecte zu interessiren sucht. Die Königin sagte denselben ihre Unterstützung zu.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. Januar.

* Es ist in die Wirklichkeit eingetreten — das neue Jahr! In der verfloffenen Nacht wurde es von den zu Sylvesterfreunden an- und aufgelegten Menschen jubelnd begrüßt. Die zumeist feuchtschneeliche Saune hatte gewohntermaßen mit dem Schlage der mitternächtlichen Stunde ihren Höhenpunkt erreicht und erst mit dem Morgengrauen. Der Ruf „Prosit Neujahr!“ ertönte in allen Tonarten, in allen Dialecten, Idiomen und Sprachen; er wälzte sich lawinenartig über die ganze von Menschen bewohnte Erde. Und auch in den gestrigen Tagesstunden verstummt der Ruf nicht. Wer nur Liebe, Freundschaft, Verehrung zu irgend Jemand hegt, äußerte sie mit dem Neujahrsgruße und mit kräftigem Händedruck. Auch heute ist das feiertägliche Gefühl, das Nachempfinden eines von Sorgen freien Festes, nicht erloschen und wenn auch die Ernüchterung rasche Fortschritte macht und das Reich der Wünsche dem trockensten Realismus den Platz räumt, so ist doch das neue Jahr noch zu jung, um allzu großen Ernst in die Gemüther einzubringen zu lassen. Möge zur Wahrheit und Wirklichkeit werden, was uns noch in den Ohren und auch in den Herzen nachklingt: der Wunsch eines glücklichen, friedlichen Neujahres.

* Der erste Tag im neuen Jahre brachte uns schönes trockenes Winterwetter, wenn auch nicht den erhofften Schnee; die dünne Schneelage, welche auf die Erde sich breitete, ist kaum zu rechnen; sie ist viel zu gering zur Ausübung des Schlittensports. Dagegen konnte dem Eislauffport auf Dullaadteich und Feigenmund bei den Klängen der hiesigen Kapellen sowohl

Vor- wie Nachmittags gehuldigt werden. Der Abend brachte mancherlei Vergnügungen; die Leipziger Quartett- und Concertsänger fanden den Saal gefüllt bis zum letzten Plätzchen und ernteten für ihre, sowohl auf dem gesanglichen wie auf dem humoristischen Gebiete vorzüglichen Leistungen so reichen Beifall, daß das Programm wohl verdoppelt wurde. In der „Kaiserhalle“ hatte die Jägercapelle eine große Zahl der hiesigen Musikfreunde als Gäste und fanden die wackeren Leistungen den freundlichsten Beifall. Der Berliner Hof-Saal war ebenfalls ausverkauft, so daß man wohl sagen kann, daß der größte Theil der hiesigen Bewohner das neue Jahr vergnügt angetreten hat. Möchten diesem ersten Tage nun weitere Freudentage folgen!

* Die Abänderung des Reglements, welche den Staatsverwaltungen eine weitere Ausdehnung der Zuständigkeit in Bezug auf Handhabung des Schutzes vor Hochwasser gefahren, insbesondere aber in Bezug auf die Erhaltung und Herstellung eines ausreichenden Hochwasserprofils verleiht, hat dieser Tage die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

* Vom „Wanderer im Riesengebirge“ ist die Januarnummer erschienen. An der Spitze des Blattes finden wir ein Schreiben des Centralvorstandes an den die Redaction niederlegenden Königl. Gymnasial-Oberlehrer Herrn Dr. Scholz; dem langjährigen Leiter des Organs wird der verdiente Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Hieran anschließend zeigt Herr Gymnasiallehrer Dr. Paul Regell die Uebernahme der Redaction an und bittet um freundliche Unterstützung. — Die 9. ordentliche Generalversammlung des R.-G.-V. wird am 11. Juni zu Lauban angekündigt. — Herr Dr. Baer hat einen poetischen Neujahrsgruß gewidmet; von Herrn Professor Dr. Albrecht-Berlin finden wir einen Artikel über die „Fernsichten von der Schneeflocke und vom Broden“ aus. — Herr Ernst Kirchberg berichtet über „einen vergessenen Winkel des Riesengebirgs“ und Herr Dr. Winkler führt uns auf den „Ausichtsturm auf der hohen Eule.“ — Die Vereins-Chronik ist wieder sehr reichhaltig ausgestattet; der interessanten Sitzung der Section Breslau am 1. December ist ein großer Raum gewährt; eine neue Rubrik, die „Gebirgschronik“, führt erwähnenswerthe Begebenheiten vor. Mit Bücherschau und Briefkasten schließt die 1 1/2 Bogen starke Nummer ab.

* Zu dem am 14. März 1888 von dem Diensthoch Paul Brückner aus Hartau in einer Sandgrube bei Hobergshörsdorf gemachten Goldfund (7380 Mk. in Goldstücken) ist mitzutheilen, daß der Termin, bis zu welchem der Verlierer seine Rechte und Ansprüche geltend machen kann, mit dem 14. März 1889 abläuft. Dies bringt das hiesige Königl. Amtsgericht zur Kenntniß, und zwar in einer Form, die erkennen läßt, daß die Sache als „Fund“ betrachtet und behandelt wird, und nicht als „Schatz“, obwohl das Geld 5—6 Zoll tief unter der Erde vergraben war. Der Finder wird also, wenn der obengenannte Termin verstrichen ist, nur den ihm gesetzlich zustehenden Procentsatz als Finderlohn erhalten, während die Hauptsumme dem Fiscus zufällt. Würde die Sache als Hebung eines Schatzes

behandelt, so würde der Besitzer des Grundstücks (Herr Reichsgraf Schöffgotsch) und der Finder je die Hälfte des gefundenen Schatzes erhalten.

* Der Mitinhaber einer hiesigen Baufirma, der seit einiger Zeit verschollen war und den behördlichen Nachforschungen sich entzogen hatte, hat sich unter dem Eingeständniß mehrfacher Unterschlagungen dem Staatsanwalt freiwillig gestellt und ist dem Königl. Amtsgericht eingeliefert worden.

* [Polizeibericht.] Als Schwindlerin entpuppte sich ein 18jähriges, blondes Mädchen von kleiner, schwacher Statur; sie nahm unter allerlei Vorspiegelungen Wohnung und verschwand dann unter Mitnahme verschiedener Sachen; so machte sie es in der Greiffenbergerstraße, wo sie eine große Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke stahl; einer Frau in der Auengasse stahl sie ein paar Damenstiefel, einer Quartierwirthin in der Schützenstraße 3 Mk. Die Schwindelein kamen zur polizeilichen Anzeige und nun wird der Schwindlerin wohl ihr Handwerk gelegt werden. — Als verloren gemeldet ist ein mit einem schwarzweißen Tuche geknüpftes Bündel, enthaltend 1 Hose, 1 Mütze, 1 Weste, 2 Jaquets. — Als gefunden ist eine grüne Börse, enthaltend 37 Pf., ein Perlmutternopf und ein Einmarkstück abgegeben.

* Wegen der Ueberfüllung in der höheren Forstcarriere sieht sich der Minister Freiherr von Lucius veranlaßt, die Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung für den königlichen Forstverwaltungsdienst vom 1. August 1883 im § 5 zu 5 dahin umzuändern, daß der Vater oder Vormund u. des Eintretenden sich zu verpflichten hat, demselben die Mittel zum Unterhalt nicht mehr, wie bisher, „auf mindestens noch sieben Jahre“, sondern „auf mindestens noch 12 Jahre“ zu gewähren. Gleichzeitig muß die Zahl der jährlich als Forstbestellene Anzunehmenden auf ein bestimmtes Maß beschränkt und demgemäß ein Theil der Anwärter, welche die Bedingungen zum Eintritt in die Forstverwaltungslaufbahn erfüllen, gleichwohl zurückgewiesen werden.

* Auf Grund des Münzgesetzes sollten vom 1. Juli d. J. an fremde Scheidemünzen weder in Zahlung gegeben noch genommen werden. Da nun die uneingeschränkte Aufrechterhaltung dieses Verbots für einzelne an der preussischen Grenze gegen Oesterreich gelegene Gebietstheile wegen der lebhaften geschäftlichen Beziehungen zwischen den Bewohnern der beiderseitigen Grenzorte eine empfindliche Störung des Grenzverkehrs und dadurch eine unerwünschte Belästigung und wirtschaftliche Benachtheiligung der preussischen Grenzbevölkerung nach sich zieht, so ist auf den Wunsch der preussischen Regierung beim Bundesrathe der Antrag gestellt worden, den Umlauf von Scheidemünzen österreichischer Währung zu gestatten: im Regierungsbezirk Liegnitz in den zu Schreiberhau (Reichs-Hirschberg) gehörigen Colonien Jacobsthal, Carlsthal, Hoffaungsthal und Strickerhäuser und in dem im Kreise Landeshut gelegenen Grenzbezirk, welcher die Städte Liebau und Schönbach, sowie die Dörfer Alsbendorf, Berthelsdorf, Blasdorf bei Schönbach, Boigsdorf, Ullersdorf, Dittersbach (grüßauisch), Buchwald, Michelsdorf, Hermsdorf (Häbisch), Tschöpsdorf, Oppau und Kunzendorf

„Ich habe ein Buch in der Tasche,“ sagte er. „Geben wir noch hundert Schritte, so ist's aus mit der Herrlichkeit. Ich schlage Ihnen vor, wir legen uns hier in's Gras und lesen zusammen etwas.“

„Was ist's für ein Buch?“ fragte sie.

„Verse,“ antwortete er, „lauter Verse. Ich lese dergleichen Sachen sonst nicht gern. Man ist so selten in der Stimmung. Hier draußen im Walde aber, habe ich mir gedacht, ist das gerade die geeignete Lectüre. Und nun gar, wenn man laut lesen kann und eine freundliche Zuhörerin hat...“

„Man kann ja auch jederzeit aufhören,“ meinte sie. „Die Dichter lieben den Wald. Vielleicht steht in Ihrem Buche auch etwas, das darauf Bezug hat. Das wird uns dann sicher gefallen.“

„Ich will im Register nachsehen,“ versprach er. Marie war schon bemüht, das lauschigste Plätzchen aufzusuchen. Dort ließ sie sich nieder und lehnte die Schulter gegen einen breiten Baumstamm. Erich streckte sich zu ihren Füßen aus, blätterte ein Weilschen im Buche und fing dann an zu lesen. Er war aber wenig geübt, fiel bald in ein trockenes Pathos und ließ die Reime ungebührlich auf einander klappen. „Ich weiß nicht,“ sagte er, als er einige von den kleineren, lieblichen Gedichten vorgetragen hatte, „wenn ich das still für mich lese, klingt mir's ganz anders. Ich kann's nicht so ausdrücken, wie ich's empfinde.“

„Geben Sie mir einmal das Buch,“ bat Marie, „vielleicht treffe ich's besser.“

„Ach! Sie wollen lesen,“ sagte er freudig über- rascht, „das ist allerliebste!“

„Aber Sie dürfen mich nicht ansehen. Wenden Sie sich nur ganz nach der andern Seite. So —!“ Sie warf einen Blick über das Blatt hin und las dann mit wohlklingender Stimme und warmem Gefühl die schönen Verse so einfach und schlicht, als sei gar keine Kunst erforderlich, sie anmuthend zum Gehör zu bringen.

„Bravo — bravo!“ rief er ganz entzückt. „Nun geht mir erst das volle Verständniß für diese liebenswürdigen Dichtungen auf.“

„Sie dürfen nicht spotten,“ verwies sie. Er versicherte eifrig, daß er nur die Wahrheit sage, und sie mußte ihm wohl glauben. So wagte sie denn, fortzufahren.

„Mehr, — mehr!“ bat er jedesmal, wenn sie geschlossen hatte. Seine Begeisterung ließ ihn das Gebot vergessen, sich abzuwenden. Das Gesichtchen hatte einen so sinnigen Zug, wenn die Augen den Zeilen voraneilten und die Lippen den Wohlklang der Verse ausströmten. Nach und nach schob er sich an dem Stamm hinauf, so daß er ihr ganz nahe war. Wenn er den Kopf nur ein wenig beugte, berührte seine Stirn dann ihren Arm.

Eben las Marie von einem Prinzesschen, das der Frühling in den Wald lockt, und dem dort der Sohn des alten Waldwarts viel besser gefällt, als alle die ritterlichen Herren in ihres Vaters Halle, als sich hinter ihnen plötzlich ein heiseres Lachen hören ließ. Sie schauten erschreckt um. Ueber ihnen grinst das Gesicht des Försters, der mit beiden Händen die Zweige des Gesträuchs von einander gebogen und den Kopf mit dem struppigen Bart vorgestreckt hatte.

„Hoho!“ rief er. „Was ist denn das? Ist die Freundschaft schon wieder so heiß?“

Marie sprang auf und legte ihren Arm um ihn.

„Du bist frei, Vater,“ sagte sie — „Gott sei Dank!“

Er wehrte sie ab.

„Der liebe Gott hat mit diesen Hundsfottereien nichts zu thun, denke ich,“ antwortete er, immer den Blick feindlich auf Erich bestend. „Was willst Du mit Dem da?“

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

— Von Ivan Turgenjew rührt folgendes allerliebste Märchen her: Zwei oder drei Tage vor Weihnachten gab der liebe Gott ein Fest in seinem Azurpalast. Sämmtliche Tugenden waren dazu eingeladen, aber nur die weiblichen Tugenden. Keine Herren, lauter Damen. Da sah man denn auch viele Tugenden bei einander, große und kleine. Die kleinen waren gesälliger und hübscher als die großen, aber alle schienen mit einander wohl bekannt und befreundet zu sein. Plötzlich aber sah der liebe Gott zwei schöne Damen, die einander dem Anscheine nach gar nicht kannten. Der Hausherr nahm nun die Eine derselben bei der Hand, um sie der Andern vorzustellen. Die „Wohlthätigkeit“, sagte er mit einem Blicke auf die Erstere. — Die „Dankbarkeit“, fügte er hinzu, indem er auf die Andere zeigte. Die beiden Tugenden waren höchst erstaunt. Seit Erschaffung der Welt begegneten sie sich hier zum ersten Male.

enthält; auch für die in den Regierungsbezirken Oppeln und Breslau gelegenen Grenzorte ist die gleiche Maßnahme geplant.

* Das Berliner Polizei-Präsidium erläßt eine Bekanntmachung, die auch für die Provinz von hohem Interesse ist, weil sie in das Kapitel vom Geheimmittel-Schwindel gehört: „Früher schon ist als Warnung für das Publikum zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, daß das von Roman Weißmann in Bilschhofen unter der Bezeichnung „Schlagwasser“ vertriebene Mittel nichts Anderes ist, als eine mit etwas Katanhia- oder Kinetinktur versetzte Arnika-Tinktur, deren Verkaufspreis den wahren Werth um das 20—30fache übersteigt. Obwohl der Genannte nach amtlichen Feststellungen schon im Juni 1884 und zwar — soweit bekannt — am Schlagfluß verstorben ist, wird unter dessen Namen noch jetzt in den Zeitungen jenes Mittel bezw. eine Broschüre über Nervenkrankheiten und Schlagfluß angepriesen. Auch daraus dürfte hervorgehen, daß mit der Anpreisung bezw. dem Verlaufe des gedachten Mittels lediglich eine Täuschung und Uebervorteilung des Publikums beabsichtigt wird.“

p. Goldberg, 1. Januar. Am Sonntag Abend brannte eine zum Gasthof „Thalschloß“ in der Niederbau gehörige Scheune total nieder. Ursache des Feuers ist Brandlegung.

h. G. r. l. i. g., 1. Januar. Von einem Preisaus schreiben behufs Einreichung von Entwürfen zu dem Kaiser-Wilhelm-Reiterstandbild ist Abstand genommen worden. Mit der Ausführung des Denkmals ist Herr Bildhauer Pfuhl, ein gebürtiger Löwenberger, dessen Atelier sich in Berlin befindet, beauftragt worden. Herr Pfuhl hat den Vorschlag gemacht, das Reiterstandbild auf einen Sockel aus polirtem schlesischen Granit mit Ornamenten und Bronzefiguren zu stellen, und eine Höhe von 12 Meter für das Ganze als angemessen erachtet. Die Kosten werden 150 000 Mark nicht übersteigen. — Durch Allerhöchsten Gnadenact ist dem wegen der bekannten Demianiploß-Affaire vom Militärgericht zu 4 Wochen Haft verurtheilten Lieutenant Zenker der größte Theil der Strafe erlassen worden.

c. Ober-Girbigsdorf, 31. December. Ein zehnjähriger Knabe und ein sechsjähriges Mädchen betraten das noch sehr dünne Eis des Schöpfbrunnens, brachen ein und geriethen in die höchste Lebensgefahr; das Mädchen kam unter das Eis. Eine Frau, die zu Hilfe eilte, brach ebenfalls ein und wurde mit Müh von dem Gärtner Jüdel und dem Knecht Güntzel vermittelt eines Feuerhebers herausgezogen; auch die Rettung der Kinder gelang; das Mädchen kam aber erst nach einständigem Reiben und Wälzen wieder zu sich.

X. Waldenburg, 1. Januar. An Herrn Dr. Ritter, den Vorsitzenden des Vereines zur Förderung des Wohlens der arbeitenden Klassen, ist seitens der Regierung ein Schreiben eingetroffen, in welchem mit größter Anerkennung der Gründung von Handfertigkeitsschulen gedacht wird. Die Befestigung der Knabenarbeitsschulen in Ober-Waldenburg und Wüstegiersdorf habe die erfreulichsten Resultate gezeigt. Die Regierung verspricht, den Schulen auch in Zukunft ihre Unterstützung angezeihen lassen zu wollen.

Striegau, 27. December. Die königliche Regierung hat den Gemeinden Eisenhof, Gähersdorf, Häslich, Hulm, Neuhoß, Delse, Pittschen, Groß-Rosen, Stanowitz und Thomasmalbau, sämmtlich im Kreise Striegau, zur Besoldung von Lehrern Staatsbeihilfen in Beträgen von 50—200 Mk. gewährt. Für fünf bei der hiesigen kathol. Stadtschule eingeschulte ländliche Ortschaften beträgt die Staatsbeihilfe 500 Mk.

T. Striegau, 1. Januar. Die gewerbliche Weihnachtsgeschäftslage hat nach allen Seiten befriedigt. Am Donnerstag war die Verlosung von ca. 500 Gewinnen erfolgt. Zahlreiche Kaufabschlüsse und deshalb die Erweiterung des Kundenkreises lassen das Unternehmen als ein gelungenes erscheinen.

k. Zauer, 1. Januar. Die im Volkshunde vereinigten Schützengilden von Zauer, Striegau, Vollenhain und Hohenfriedberg, sowie die Striegauer Scharschützen veranstalteten im Juli 1889 in Vollenhain ihr Bundeschießen. Der Festschuß und die Commissionen sind bereits gewählt. — In Dähdorf brach ein Besitzer das Bein und ließ sich dasselbe von einem herbeigeholten Karpfischer gehörig einpfloßern. Erst nachdem der Verunglückte schreckliche Schmerzen ausgestanden hatte, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, welcher erklärte, daß der Brand bereits eingetreten sei und der Patient in Lebensgefahr schwebe. — Ein hier verhafteter polnischer Arbeiter, welcher in Prosen anderen dort beschäftigten Polen ihre Ersparnisse gestohlen und das Haus in Brand gesteckt hatte, verrieth nicht das Versteck des Geldes. In einem Haufen Schmiedeschlacke wurde nun von Knaben ein Koffer und in diesem das gestohlene Geld, ca. 150 Mk., vorgefunden.

* Primkenau, 31. December. Nach einem Aufenthalt von fast dreiviertel Jahren haben die Prinzeßinnen Sophie und Feodora zu Schleswig-Holstein das hiesige Schloß verlassen; dieselben begaben sich zunächst nach Berlin und werden dann Aufenthalt in Dresden nehmen. — Die Jagden auf Primkenauer Terrain lieferten eine überaus reiche Beute.

b. Sagan, 31. December. Am Freitag entfiel in dem bei der Reg'schen Gewerksfabrik liegenden Eisbaushaus ein Schiffsfeuer, welches das Gebäude zerstörte. Das Feuer brannte von Morgens $\frac{1}{3}$ Uhr bis Abends 6 Uhr; die Feuerwehren hatten ein anstrengendes Stück Arbeit geleistet. Jedenfalls liegt böswillige Brandstiftung vor.

+ Sprottau, 1. Januar. Die 100 Arbeiter, die in der niedergebrannten Schwenk'schen Decimalswaagenfabrik beschäftigt waren, sind nun in mäßigweise übernommenen Räumen untergebracht, in welcher der Fabriketrieb fortgesetzt wird, wodurch die Arbeiter der besürchteten Vroßlosigkeit entgehen. — Der Rutscher der Stärkesabrik in Giesmannsdorf betrat den Maschinenraum, wo er vom Treibriemen der im vollen Gange befindlichen Maschine erfaßt, emporgehoben und mit furchtbarer Gewalt in die Maschine hineingeworfen wurde. Strauß wäre zermalmt und zerrissen worden, wenn es dem Maschinenmeister nicht gelang, die Maschine sofort zum Stehen zu bringen. Der Verunglückte hat außer mehreren Knochenbrüchen noch sehr schwere Verletzungen am Kopfe erlitten, so daß die Hoffnung, sein Leben zu erhalten, sehr gering ist.

* Glogau, 1. Januar. Ein Handwerksbursche wurde in der „Herberge zur Heimath“ abgewiesen, weil er den an körperliche Keilichkeit zu stellenden Ansprüchen nicht genügte. In seiner Wuth nahm der Bursche die brennende Petroleumlampe und warf sie dem Herbergsvater an die Brust; gleich darauf warf er der Frau ein Wasserglas davor an den Kopf, daß es zerschellte. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß die Lampe nicht explodirte. Der freche Bursche ist verhaftet.

s. Grünberg, 31. December. Anlässlich eines Streites mit ihrem Ehegatten sprang eine auf dem Brotmarkt wohnende Frau vom ersten Stock zum Fenster hinunter und zog sich hierbei einen doppelten Beinbruch zu; die schwer verletzte Frau mußte per Tragkorb in das Krankenhaus geschafft werden.

h. Breslau, 1. Januar. Am Donnerstag fand eine Wählerversammlung im Concerthause statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete Alexander Meyer über die Alters- und Invalidenversicherung sprechen und in welcher der deutsch-freisinnige Candidat für die Reichstagsnachwahl in West-Breslau aufgestellt werden wird. — Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actiengesellschaft für Bergbau- und Hütten-Betrieb und derjenige der Oberschlesischen Draht-Industrie-Actiengesellschaft ermächtigten in den Aufsichtsrathsitzungen ihre beiden Directionen zur Einberufung von außerordentlichen Generalversammlungen, in welchen die Fusion der beiden Gesellschaften beschlossen werden soll.

△ Briesg, 1. Januar. Zum Landschafts-Director des Briesger Antheils der Breslau-Briesger Fürstenthums-Landschaft an Stelle des verstorbenen Landschafts-Directors Freiherrn von Seher-Thoß, ist von den Creditverbundenen der Landtagsabgeordnete Landesälteste Graf von Pfeil auf Kreisewitz bei Briesg gewählt worden.

p. Ohlau, 1. Januar. Die tabakbauenden Interessenten in Stadt und Kreis haben sich in einer Petition an den Reichstag gewendet und bitten um Erhöhung des Zolles auf ausländische Tabake von 85 auf 150 Mk. pro Doppelcentner. Die Petenten erklären, daß sie der Concurrenz des Auslandes unterliegen müssen, wenn nicht durch Zölle die einheimische Production von Tabak geschützt werde.

Z. Strehlen. Am Donnerstag fand die letzte Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels durch den evangel. Männer- und Jünglingsverein statt. Trotz der sehr bedeutenden Kosten kann ein Betrag von etwa 100 Mk. der Herberge zur Heimath, welche voraussichtlich im Herbst ihrer Bestimmung übergeben werden soll, überwiesen werden.

o. Nicolai, 1. Januar. In der Sonnabendnacht versuchten Einbrecher dem eisernen Geldschrank der Bahnstation den werthvollen Baarbestand in Geldmitteln zu entnehmen. Der Schrank war auf der Rückseite bereits so weit angebohrt, daß der Versuch von Erfolg begleitet gewesen wäre, wenn nicht der Wächter die Einbrecher gefürcht und verschreckt hätte.

Bunte Tageschronik.

Am 1. Januar 1899 starb die Mutter des Fürsten Bismarck, Frau Luise Wilhelmine von Bismarck, geborene Renten. In der Dorfkirche zu

Schönhausen liegt das Elternpaar des Reichskanzlers begraben. Die Ruhestätte der Frau von Bismarck ist mit einer großen Steintafel gekennzeichnet, auf welcher folgende Inschrift deutlich zu lesen ist: „Luise Wilhelmine von Bismarck, geborene Renten, geboren den 24. Februar 1789, gestorben den 1. Januar 1899. Schwer prüfte sie Gott durch körperliche Leiden, sie ertrug selbige mit großer Geduld und Sanftmuth. Der trauernde Gatte der zu früh geschiedenen Gattin.“ — Papst Leo hat Herrn Dr. Windthorst ein reiches Geschenk gemacht, bestehend in einer Gabe von 50 000 Frs. zum Bau der katholischen Marienkirche in Hannover. Für die würdige Herstellung dieses katholischen Gotteshauses im Nordwesten unseres Vaterlandes interessiert sich der rührige Centrumsführer bekanntlich in hervorragendem Maße. Es handelt sich bei diesem Bau um sein eigenes Werk. — Die Annoncen-Exposition Haasen-stein & Vogler ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. — Ueber die Abkunft Stanley's giebt die „Times“ folgende definitive Aufschlüsse: Der berühmte Afrikareisende wurde am 28. Januar 1841 als Sohn des Farmers John Rowland in Segmoy bei Denby geboren. Seine Mutter war die Tochter eines Fleischers von Denby. Das Kind war der Liebling seiner Großmutter mütterlicherseits und prophetisch pflegte ihn die alte Frau den Mann der Zukunft zu nennen. Als der Knabe fünf Jahre alt war, starb sein Vater; darauf kam die Familie auseinander und das Kind wurde einem gewissen Richard Price übergeben. Kurze Zeit später aber trug Price seinen Pflegesohn in's Arbeitshaus von St. Asaph, wo er aufgezogen wurde und den Namen seines Vaters trug. Der Name Stanley kommt von einem Vadenbesitzer her, in dessen Diensten er nach seiner Auswanderung nach Amerika zuerst stand. Stanley's Mutter starb 63 Jahre alt am 23. März 1886. — In der Gruft einer Kirche in Binare (Spanien) wurde jüngst ein hölzerner Sarkophag vorgefunden, dessen Deckel folgende Inschrift trug: „Diese Ueberreste sind angeblich jene Francisco Pizarro's.“ In dem Sarge lag die Leiche des berühmten Eroberers von Peru. Dieselbe war mumifizirt und in einen Wamms aus violetterm Tuch gekleidet. Das Antlitz soll dem der Bildnisse Pizarro's sehr ähnlich sehen und hat einen Spitzbart. Eine Hand liegt neben dem Körper und die andere ruht auf der Brust. In dem Sarkophag befanden sich weder Juwelen noch ein Schwert. — In Tarragona (Spanien) fand eine Explosion von 30 Dynamit-Patronen statt, wodurch zwei Häuser zusammenstürzten. Es sollen mehrere Personen getödtet und verwundet sein. — Eine 44 (englische) Meilen lange Droschkenreihe ist der Anblick, der Eines schauern machen könnte, und doch ist dies die Länge der Reihe, welche die Londoner Droschken einnehmen würden, wenn sie hinter einander aufgestellt wären. Wir verdanken diese Berechnung dem Polizei-Chef Londons, Sir Charles Warren, erfahren jedoch aus demselben Berichte, daß die Standplätze Londons nur eine Länge von 23 Meilen betragen, sich mithin in den Straßen Londons beständig eine Kutschenreihe von 21 Meilen Länge in Bewegung findet. — In Hampshire wurde am Freitag eine Erberschütterung verspürt. Dieselbe hielt eine Zeit lang an und war von einem unterirdischen dumpfen, donnerähnlichen Geräusch begleitet, aber Schaden scheint nicht verursacht zu sein. — Eine Mordthat, deren Schaulichkeit in Anbetracht der Jugend des Opfers fast noch die Whitechapel Morde der jüngsten Zeit übertrifft, kam in der Fabrikstadt Bradford an das Tageslicht. Die Polizei fand nämlich in einem Stalle der Thorncroft Road die Leiche des achtjährigen Knaben John Gill. Dem Kinde waren die Beine, Ohren und andere Gliedmaßen abgeschnitten, das Herz ausgerissen und der Bauch aufgeschlitzt. Seit dem Dienstag war der Knabe vermisst worden und deshalb hatten seine Eltern in den Zeitungen der Stadt nach ihm annonciert. Die Polizei glaubt, daß die Thäter junge Burschen sind, deren viehische Triebe durch die Berichte über die Mordthaten in Whitechapel erregt worden waren.

— [Neue Erklärung des Nebels.] Lehrer: „Wie entsteht der Nebel?“ — Knabe: „Durch die Sterne!“ — Lehrer: „Oho, das wäre neu.“ — Knabe: „Ja, die Mutter sagte erst gestern, so oft der Vater den „weißen Stern“ oder den „rothen Stern“ aussucht, wird's nebelig.“

Schlittschuhe und Eispor-
empfehlen billigt
Teumer & Bönsch
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Van Houten's Cacao.

Beste — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Glück wünschend
empfehlen sich allen Freunden und
Bekannten zum Jahreswechsel
Paul Matera u. Frau
geb. Scholz. 56
Schmiedeberg i. Riesengeb.

Sonntag, den 30. December endete in
Gottesgnade ein sanfter Tod das Leben
unserer innigstgeliebten Frau, Mutter,
Schwieger- und Großmutter 51
Caroline Finger
geb. Wehrsig
im ehrenvollen Alter von 73 Jahren 3 Mon.
9 Tagen. Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Günthersdorf, Hirschberg, Straupitz,
Schweidnitz, den 1. Januar 1889.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den
3. d. vom Trauerhause aus statt.

Apostolische Gemeinde
Schützenstraße 22. 60
Donnerstag, den 3. Januar 1889,
Abends 8 1/2 Uhr,
Öffentlicher Vortrag für Jedermann
über:

„Die Errettung vor der großen
Trübsal, die über den ganzen
Weltkreis kommen wird.“

Ein gewandter Ruabe,
der sich dem Schreibfach widmen will, kann bei
mir sofort eintreten. 1
Hirschberg, im December 1888.
Wentzel, Justizrath.

Ia. raffin. Rüböl,
Maschinenöl,
gef. schlesischen Leinöl-Firniss
offerirt billiger als Lager bei Herrn
Speiteur **R. Walter** in Hirschberg
Erste Lausitzer Oelfabrik
in Lauban. 2431

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Unentbehrliche Lektüre!
die meistverbreitete
deutsche
Wochenschrift
DAS ECHO
Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.
Verlag des Echo (J. L. Schöner)
Berlin S.W.
Probennummer
Abonnement
Bestellungs-
Karte

Reelles Heirathsge such!
Ein **Stellmacher** wünscht sich zu verheirathen,
30 Jahre alt, 800 Mk. Vermögen, guter und
blühender Mensch. Offert. von jungen Damen oder
Wittwen, welche auf dieses Ge such eingehen wollen,
werden mit Photographie bis zum 15. Januar
erbeten unter F. N. 30 postlagernd Hirschberg.
Aufrichtige Ehrenfache. 52

3000 Thaler werden zu 4 1/2%,
erste Hypothek,
auf ein Stadtgrundstück per 1. April gesucht.
Offert. unt. H. 50 in die Exped. d. Bl. 53

Bahnhofstraße 11 ist der 1. Stock
per Oftern zu
vermieten. Näheres Parterre im Geschäft.

Eine Wohnung
von 5 Stuben zc. und ein Laden nebst K. Woh-
nung per bald oder Oftern zu vermieten bei
29 **J. Timm.**

Die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim-
mern und Beigelaß
ist **Warmbrunnerstraße 21.** zu vermieten.

Die 1. Etage in der früher
geschloß-
mann'schen Bestung, Sand Nr. 50, bestehend
aus 5 Zimmern, Kab., Küche mit Zubehör und
Gartenbenutzung ist für 150 Thaler anderweit
zu vermieten. 54

Villa Germania, Hirschdorf.
Offertire größere und kleinere, schön eingerich-
tete **Wohnungen** in staubfreier
Lage, mit großen Gärten, recht billig. 61
Kretschmer.

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.

Das
Meisterschafts-System

zur
praktischen und
naturgemässen Erlernung
der
französischen, englischen, italieni-
schen, spanischen, portugiesischen,
holländischen, dänischen, schwedi-
schen und russischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten
eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von 2570
Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch,
complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in
je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch
— Schwedisch, complet in je 15 Lec-
tionen à 1 Mk.
Probefriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf.
Leipzig.
Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Am **Montag, den 7. Januar** eröffne ich für Schüler des hiesigen Gym-
nasiums, welche ihre Schularbeiten unter Aufsicht und Nachhülfe anf. sollen,
eine Arbeitsschule.
Täglich 2—3 Stunden. Honorar monatlich 15 Mark. Auch ertheile **Privat-**
unterricht im Lat., Griech. und Franz.
Borbein, staatlich geprüfter Philologe.
Markt 39. 59

Grosze Schlesische Gewinne in Gold und Silber.
Gold- u. Silber-Lotterie.
Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar
1889.
Hauptgew. 50000 Mk. Gold.
Die sämtlichen Loose à 1 Mk. kommen
durch das Bankhaus 2870
Carl Heintze, Berlin W.,
zur Ausgabe und sind von demselben gegen
Einsendung des Betrages zu beziehen.
Breslau, den 19. October 1888.
Das Central-Comité.
L. V.: **Heinrich IX, Prinz Reuss.**
Auf zehn Loose ein Freiloo. Jeder Bestellung sind 20 Pf. Porto u. Gewinnliste beizufügen.

1 goldene Säule	= 50000
1 do. do.	= 20000
1 Hauptgewinn	= 5000
1 do. do.	= 2000
2 Gewinne von je 1000	= 2000
4 do. do.	= 500 = 2000
19 do. do.	= 100 = 1900
40 do. do.	= 50 = 2000
40 do. do.	= 40 = 1600
50 do. do.	= 30 = 1500
200 gold. Münzen	= 20 = 4000
2000 silb. do.	= 5 = 10000

Concerthaus.
Heute Donnerstag, den 3. Januar:
Abschieds-Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- und Concertsänger
R. Hanke, Horváth, Roch, Krause, Franke,
Frank und Kluck.
Hochinteressantes Programm!
Anfang 8 Uhr. Entree: Saal 75 Pf., Logen 1 Mark.
Billets im Vorverkauf: Saal 60 Pf., Logen 75 Pf. sind zu haben bei den Herren
Kaufleuten **Ferd. Felsch** und **Robert Weidner.**

Militär- und Krieger-Verein.
Sonabend, den 5. d. Mts, Abends 8 Uhr,
Appell
im Gasthof zum „Schwert“. Tagesordnung
hängt im Vereinslokal aus. 63

Meteorologisches.
1. Januar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 737 m/m (gef. 732) Temperatur
— 1° R. Niedrigste Nachttemperatur — 2° R.
2. Januar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 742 m/m (gef. 737) Temperatur
— 9 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 10 1/2° R.

Männer-Turnverein.
Freitag Abend n. d. Turnen, Punkt
9 Uhr: **Grösserer Herren-**
Abend i. gr. Saal des Schießhauses
mit vorbereitetem Programm und zugleich
Erinnerung an den Bau des Mähfiegels;
die daran beteiligten Herren möchten be-
stimmt erscheinen.
Der Turnrath.
1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,
60 Pfg., bei
G. Sechmeyer, Nürnberg.

Berliner Börse vom 31. December 1888.				
Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinssuss.			Zinssuss.
20 Fres.-Stücke		16,135	Pr. Ob.-Cb. VI. rückz. 115	4 1/2 115,40
Imperials		16,75	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.		168,50	do. do. X. rückz. 100	4 103,00
Russische do. 100 R.		209,20	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 104,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,25	do. do. rückz. à 110	4 1/2 111,50
Preuss. Cons. Anleihe	4	108,00	do. do. rückz. à 100	4 103,10
do. do.	3 1/2	104,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	101,10	Breslauer Disconto-Bank	5 111,50
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,60	do. Wechsel-Bank	5 1/2 103,50
do. do.	3 1/2	102,70	Niederlausitzer Bank	5 102,50
Berliner Pfandbriefe	5	119,50	Norddeutsche Bank	6 1/2 177,25
do. do.	4	105,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2 110,60
Bömmersche Pfandbriefe	3 1/2	101,90	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 163,50
Polesische do.	4	102,26	Bömmersche Hypotheken-Bank	0 30,60
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	101,40	Bömmersche Provinzial-Bank	6 1/2 116,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	101,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 122,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	101,10	Preuss. Cent.-Bod.-C.	8 1/2 143,90
Bömmersche Rentenbriefe	4	104,80	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 110,30
Polesische do.	4	104,80	Reichsbank	6 1/2 135,00
Preussische do.	4	104,80	Schlesische Bank	5 1/2 139,50
Schlesische do.	4	105,00	Schlesischer Bankverein	5 126,50
Schlesische Staats-Rente	3	93,75	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	168,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 93,30
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebaug	5 105,90
Deutsche Gr. Ob. Pfdb.	3 1/2	99,90	Berliner Pferdebaug (große)	10 1/2 270,00
do. do. IV	3 1/2	99,90	Braunschweiger Zute	6 178,25
do. do. V	3 1/2	95,10	Schlesische Leinwand-Fab. Kramsta	7 131,00
Pr. Ob.-Cb. rückz. I. u. II. 110	5	113,25	Schlesische Feuerversicherung	30 2100
do. do. III. rückz. 100	5	108,10	Havensbg. Spin.	7 155,00
do. do. V. rückz. 100	5	108,10	Bank-Discont 4 1/2 %.	— Lombard-Zinssuss 5 1/2 %.
do. do. VI	5	108,10	Privat-Discont 3 %	